Krakauer Zeitung.

Nr. 225. **Mittwoch, den 1. October** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des Breslauer fürstbischöflichen Ordinariates den Cooperator in Schlatten Weltpriester Johann Bitta zum Religionslehrer für die vier unteren Klassen des katholischen Gymnasiums zu Teschen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. October.

Die Meinung, daß die „Kunkelpolitik" der „France" in der römischen Frage den Sieg davongetragen, scheint sich zu bestätigen. Abgesehen von der Thouvenel'schen Betheuerung, daß der Kaiser nie ein Wort gesagt habe, welches das Turiner Cabinet zu der Hoffnung berechtige, die Hauptstadt der katholischen Welt könne jemals mit der Einwilligung Frankreichs zugleich die Hauptstadt des großen Königreichs werden, welches sich jenseits der Alpen gebildet hat, ist hervorzuheben, daß neue Truppenverstärkungen nach Rom gesendet werden, daß ein Oberst vom Geniecorps die Aufforderung erhielt, den Plan einer Befestigung Rom's auszuarbeiten, was sicher nicht auf den Vorsatz hinweise, daß die Stadt demnächst dem König von „Italien" eingeräumt werden soll. Das gewichtigste Argument für diese Ansicht scheint der „Ostd. Post" in dem gestern gemeldeten Rücktritt des piemontesischen Ministers des Auswärtigen zu liegen. Jetzt sei auch Garibaldi's Benehmen klar. Garibaldi habe offenbar Kenntniß von den Instructionen Napoleon's erlangt. Er wußte nunmehr, daß von dort nichts mehr zu hoffen war; er rüstete sich zu einem Verzweiflungskampfe. Die Wuthausbrüche gegen den französischen Herrscher, mit denen er seine Schilderhebungen einleitete, die Standreden gegen den Kaiser, in Ausdrücken, für deren Wiederholung die italienischen Blätter confiscirt wurden — das Alles stehe im engen Zusammenhange mit dem Briefe Napoleon's an Thouvenel, mit der Erklärung des letzteren, daß sein Herr nicht daran denkt, Rom an Italien auszuliefern. Die Aufregung in Italien habe sich gelegt und die französische Politik hält es an der Zeit, ihre wahren Intentionen bezüglich der erträumten Auslieferung der ewigen Stadt zu enthüllen. Das Circular Durando's habe ihr dazu Gelegenheit gegeben und sie habe dieselbe ergriffen.

Die „Times" bekämpfen die römische Lösung des Moniteur als unpractisch. Die veröffentlichten Actenstücke haben die Tendenz, zu beweisen, daß der Kaiser Rom verlassen müßte, ohne daß ein wirkliches Anzeichen dieser Absicht vorhanden wäre.

Die Pariser Patrie will wissen, daß Minister von Thouvenel in einer Note dem römischen Hofe erklärt habe, das Cabinet der Tuilerien werde von jetzt an keine Vermittlung mehr versuchen.

Die französische Regierung hat bei verschiedenen auswärtigen Mächten den Versuch gemacht, eine Convention zur gemeinsamen Ueberwachung und Censur der telegraphischen Privatdepeschen zu Stande zu bringen. Holland und Preußen sollen entschieden abgelehnt haben, sich an diesem Schritte zu betheiligen.

Der russische Botschafter am Pariser Hofe, Graf Kisseleff, der seit 1856 diesen Posten bekleidete, hat den seiner Gesundheit wegen nachgesuchten Abschied nunmehr erhalten. Ein Rescript vom 11. v. M. spricht ihm in herzlichen Worten den Dank des Kaisers für seine langen und erfolgreichen Dienste zum Besten Rußlands aus.

Bekanntlich hat der Kaiser von Rußland an den König Franz II. von Neapel ein Schreiben gerichtet, in welchem die Bedeutung der Anerkennung des Königreichs Italien merklich reduzirt wird. Die „Gazette du Midi" bringt folgende Stelle daraus: „Ew. Majestät dürfen in meinem Verfahren weder ein Zeichen geringer Zuneigung, noch eine Schwächung der guten Beziehungen erblicken, die zwischen uns bestanden haben. Noch ist nicht das letzte Wort über die neapolitanischen Angelegenheiten gesprochen und ich hoffe, daß sie auf einem Congresse bald in einer für Alle befriedigender Weise zur Regelung gelangen werden."

Präsident Lincoln hat bei den Generalen Lamoricière und Changarnier anfragen lassen, ob sie geneigt seien in die Dienste der Vereinigten Staaten zu treten; beide haben das Anerbieten abgelehnt.

Das Mitglied des Congresses zu Philadelphia Mst. Cameron Simon, ein vertrauter Freund des Präsidenten Lincoln ist mit einer wichtigen Mission nach St. Petersburg betraut, in Venedig eingetroffen und hat sich nach Wien begeben, wo er ebenfalls Depeschen zu übergeben hat.

Nach der „B. und Handels-Ztg." findet man in Berlin es angezeigt, in Betreff der Zollfrage gelindere Saiten aufzuspannen. Die Position, welche man in den Noten des 26. August eingenommen hatte, sei bereits ein überwundener Standpunct und nachdem man die Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich als conditio sine qua non ebenso der Erneuerung des Zollvereins wie der Erörterung des österreichischen Zolleinigungs-Projectes proclamirt hatte, habe Graf Bernstorff neuerdings für gut befunden, sich zu Unterhandlungen bereit finden zu lassen und in eine Zollconferenz zu willigen. Nur soll — verlangt Graf Bernstorff — zu dieser Conferenz Oesterreich nicht hinzugezogen werden.

Vor Kurzem brachte der Nürnberger Correspondent die Notiz, daß außer der zur Veröffentlichung gelangten Note der preußischen Regierung vom 26. August noch eine zweite preußische Note der bairischen Regierung übergeben worden sei, worin diese „für die in Süddeutschland gegen Preußen herrschende Mißstimmung" verantwortlich gemacht werde. Das genannte Blatt schließt aus der Thatsache, daß die Existenz dieser Note seitdem weder von der preußischen noch von der bairischen officiösen Presse in Abrede gestellt wurde, daß sie wirklich bestehe, möge auch der Inhalt „etwas" anders lauten.

Aus Breslau, 28. September, wird dem „Botschafter" geschrieben: „Die zukünftige Politik des Ministeriums Bismarck bietet der Conjecturalpolitik den reichlichsten Stoff dar; preußische und nicht preußische Publizisten erwägen die möglichen und die unmöglichen Wege, welche unsere „neueste Aera" einschlägt. Dieses nicht eben fruchtbare Geschäft kann aber jetzt füglich eingestellt werden. Die „Breslauer Zeitung" oder vielmehr die „Berliner Preßbureau-Correspondenz" derselben oder noch deutlicher ausgedrückt, Herr Metzel unter seinem bekannten Zeichen, hat gesprochen und — Deutschland weiß, was es zu erwarten hat. Hier wird nämlich erklärt: vorläufig werde Graf Bernstorff sich aus seinem Ministerhotel noch nicht auf seinen Londoner Ruheposten zurückziehen, denn wenn Herr von Bismarck jetzt schon das auswärtige Porteseuille übernähme, würde dies den Gerüchten über die abenteuerliche Politik, die man diesem Staatsmanne zuschreibt, neue Nahrung zuführen und in den Beziehungen Preußens zu den Zollvereinsstaaten erhöhte Schwierigkeiten verursachen. Deßhalb — und nun citire ich die unübertrefflichen Texteswortе — „mag die provisorische Stellung des Grafen Bernstorff als eine Art von Kundgebung gelten, daß es sich augenblicklich nicht um eine gewaltsame Wendung in der auswärtigen Politik Preußens handle!" Dieser Ausdruck ist von so großartiger Naivität, daß jeder Kommentar die Wirkung dieser „beruhigenden" Zusicherung der preußischen Preßstelle nur abschwächen könnte. Lassen wir uns vielmehr an der nun erlangten Gewißheit genügen, daß den deutschen Staaten, welche noch nicht der preußischen Hegemonie sich unterworfen haben, eine Galgenfrist gestattet ist; daß „augenblicklich" die nicht preußischen Deutschen von einer „gemeinsamen Wendung" der preußischen Politik nichts zu fürchten haben! — Im Uebrigen meine ich, daß man bei Ihnen in Wien sagen werde, der Mann, welcher jene unnachahmlichen Zeilen geschrieben, habe sich „verplauscht."

Der „Württ. St.-A." veröffentlicht die an den interim. Geschäftsträger in Berlin, Grafen Uxkull, gerichtete Depesche des Frhrn. v. Hügel, Ministers der ausw. Angelegenheiten, in Sachen des Handelsvertrages. Die Depesche, welche dem ständischen Ausschuß in Stuttgart mitgetheilt worden ist, ist vom 20. d. datirt, lehnt die preußischen Vorschläge wiederholt ab und schließt: „Wir blicken der ferneren Entwicklung dieses ernsten Gegenstandes um so mehr mit Ruhe entgegen, als wir gewiß sind, in vollem Einklang mit den Anschauungen unserer Landesvertretung zu handeln, und als wir, was auch das Endergebniß sein möge, uns nicht außer Stande befinden werden, für die Handels- und Gewerbe-Interessen des Landes die für ihr Gedeihen nöthige Fürsorge zu treffen."

Der „Nordd. C." enthält eine, mit München überschriebene Auslassung, wonach es wahrscheinlich wäre, daß der Kurfürst von Hessen sich für den deutsch-französischen Handelsvertrag erklären würde.

Die „Berliner Börsen-Zeitung" hatte erwähnt, daß dem Vernehmen nach die Petersburger Regierung hier Anträge wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rußland gemacht, die preußische Regierung aber einstweilen noch Anstand genommen habe, darüber in Verhandlungen zu treten. Die Sternzeitung ist jetzt im Stande zu versichern, daß das erwähnte Gerücht jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt.

Die Regierung von Sachsen-Weimar soll die eine Zeitlang ins Stocken gerathenen Verhandlungen wegen Abschluß einer Militär-Uebereinkunft mit Preußen wieder aufgenommen haben.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Am 27. v. M. hat der Finanzausschuß mit der Berathung der Punctationen zu dem Uebereinkommen mit der Bank begonnen.

Bevor man zur Berathung der einzelnen Paragrafe schritt, wurde bezüglich der Rückzahlungen das Princip ausgesprochen, daß dieselben bis zum Jahre 1866 durchgeführt sein müssen.

Sohin wurden die drei Paragrafe, welche die Regelung des Schuldverhältnisses des Staates zur Bank aussprechen, und die Rückzahlungs-Modalitäten der Wiener-Währungsschuld und der Silberschuld des Staates an die Bank normiren, mit einer geringfügigen stylistischen Aenderung im §. 2 angenommen.

Ueber §. 4, welcher die Frage der Verzinslichkeit des Darlehens von 80 Millionen in sich schließt, wurde eine langdauernde, lebhafte Discussion geführt. Für die Unverzinslichkeit sprachen die Herren: Skene, Herbst, Baron Ingram, Graf Kinsky, Degli-Alberti; gegen dieselbe sprachen: Dr. Hein, Szabel, Winterstein, dann die Minister v. Schmerling und v. Plener.

Wir skizziren die Debatte in Folgendem:

Szabel will die §§. 4 und 6 (welcher letzterer die Verzinsung der Staatsgüterschuld ausspricht) in Zusammenhang behandelt wissen. Sein Antrag geht dahin, es habe die im §. 6 ausgesprochene Verzinsung der Staatsgüterschuld zu entfallen, dagegen habe die Verzinsung des 80 Millionen-Darlehens von der Zeit und für die Zeit stattzufinden, als die Bank die Barzahlungen leistet; bei Einstellung der Barzahlungen habe die Verzinsung aufzuhören.

Minister v. Plener erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden; ebenso Winterstein.

Skene weist auf Vortheile der Bank.

Minister v. Schmerling hebt die politischen Momente hervor, weist auf das eventuelle Entstehen von Landesbanken hin, wenn das Centralbankinstitut liquidirte und erklärt, daß er die Forderung der Bank nicht unbegründet finden könne.

Graf Kinsky bezweifelt, daß die Regierung nicht die Macht haben sollte, die Einheit des Geldwesens zu erhalten und bemerkt, die diesfälligen Landtagspropositionen nicht zu fürchten. Er weist auf die Möglichkeit hin, im Nothfalle die Eingulden-Noten zu übernehmen und glaubt überhaupt nicht, daß die Lage so traurig sei, sich jede Bedingung gefallen zu lassen. Graf Kinsky weist auf die Statuten der Bank hin, nach welchen die Bank die Verpflichtung habe (?), mit ihrem ganzen Kapitale für die Hypotheken zu haften. Derselbe berechnet das Bankerträgniß auf folgende Art:

	fl.
Das Escompte- und Lombardgeschäft beziffert sich mit 185 Millionen; Erträgniß	9.350.000
Erträgniß der Ausgabe von 13 Millionen Banknoten, welche durch 20 Millionen Pfandbriefe bedeckt werden können	1.200.000
Erträgniß der Hypothekenbank	1.000.000
Erträgniß des Reservefondes	500.000
Bruttoertrag	12.050.000

Szabel vertheidigt seinen Antrag, er schildert die nachtheiligen Folgen, welche eine Liquidirung der Bank herbeiführen würde, weist auf die Schwierigkeiten der Bildung einer neuen Gesellschaft. So lange die Bank durch den Schutz der Gesetze von der Baarzahlung befreit sei, habe sie keinen begründeten Anspruch auf Verzinsung, wenn sie die Baarzahlungen aufgenommen, habe sie ein volles Recht auf die Verzinsung.

Dr. Hein hebt hervor, wenn man von der Bank die Leistung der Baarzahlung begehre, müsse man ihr die Schulden zahlen.

Die Sitzung wird geschlossen, ohne daß die Discussion zu Ende geführt worden wäre. Montag wird dieselbe fortgesetzt.

Die Debatte war sehr erregt. Staatsminister von Schmerling vertheidigte mit Entschiedenheit den Standpunkt der Regierung, welche an der Verzinslichkeit des Darlehens von 80 Millionen festhält. [Wie erwähnt, hat der Finanzausschuß beschlossen, darauf anzutragen, die von der Bank dem Staate darzuleihenden 80 Millionen vom Tage der Aufnahme der Barzahlungen an mit zwei Percent zu verzinsen.]

Der Finanzausschuß debattirte in seiner Sitzung vom 29. v. M. drei volle Stunden über die Frage, ob die 80 Millionen, welche die Bank dem Staate als Darlehen zu machen habe, mit zwei Perzent verzinst werden sollen oder nicht; angenommen wurde der Satz des Szabel'schen Antrages: Das Darlehen der Bank wird von dem Zeitpunkte an, wo sie die Baarzahlungen aufnimmt, mit zwei Perzent verzinst. Der zweite Zusatz, daß die Verzinsung wieder aufhört, sobald auf dem Wege der Gesetzgebung eine neue Suspension der Baarzahlungen angeordnet werden sollte, wurde abgelehnt. Dagegen wurde der andere Zusatz, daß für die Restschuld des Staates (von der der letzte Betrag 1866 zahlbar ist) keine Verzinsung zu zahlen ist, angenommen. Die Majorität war eine sehr große, nach dem langen zähen Kampfe, der über diese zweiperzentigen Zinsen sich entsponnen hatte, sogar eine überraschend große. Hiezu hat das Schlußresumé des Berichterstatters Professors Herbst am meisten beigetragen. Die dialektische Kunst, mit welcher derselbe dem Gegenstande, der doch schon so erschöpft und abgedroschen schien, plötzlich eine ganz neue Seite abgewann, machte auf die Versammlung einen bedeutenden Eindruck. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen. In einer späteren Fortsetzung derselben wurden noch einige weniger bedeutende Paragraphe des Uebereinkommens votirt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Früh 9 Uhr von Schönbrunn nach Wien gekommen. Die Audienzen wurden gestern wegen dringender Staatsgeschäfte abgeschafft. Nachmittags wurde unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers in der k. k. Hofburg Minister-Conferenz abgehalten. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kamen vorgestern Nachmittags von Schönbrunn nach Wien, besuchten die Vorstellung im Hofopern-Theater und kehrten Abends wieder nach Schönbrunn zurück. Im Theater wurden Allerhöchstdieselben mit stürmischem Jubel, der mehrere Minuten andauerte, empfangen. Nach Wien fuhren Ihre Majestäten im offenen Wagen. Es war das erste Mal seit längerer Zeit, daß Ihre Majestät die Kaiserin wieder nach Wien kam. Allerhöchstdieselbe erfreut sich des besten Aussehens.

Am 4. October, als dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers findet an der k. k. Academie der bildenden Künste in feierlicher Weise die Vertheilung jener Preise statt, welche im Schuljahre 1862 den Schülern zuerkannt wurden. Es ist dies seit dem Jahre 1848 zum ersten Male, daß die Hinausgabe der Preise an die akademischen Zöglinge wieder mit einem solennen Acte verbunden wird.

Se. k. Hoheit der Herr Ministerpräsident Erzherzog Rainer ist gestern von seiner Reise nach London zurückgekehrt.

Herr Graf Lanckoroński hat, gestern die persönlichen Funktionen als Oberstkämmerer, von welchen Se. Exzellenz bisher allergnädigst dispensirt war, wieder aufgenommen.

Am 24. d. ist der Prinz Alexander von Hessen nach viermonatlichem Aufenthalte in Darmstadt und nach Treviso zurückgereist. auf Heiligenberg

Der Prager Stadtrath hat auf Antrag des Bürgermeisters Hrn. Pstroß den Beschluß gefaßt, Sr. Exc. dem ungarischen Hofkanzler Grafen Forgach das Ehrenbürgerrecht der königlichen Hauptstadt Prag zu verleihen. Der bezügliche Antrag wird in der nächsten Plenarversammlung des Prager Stadtverordneten-

Collegiums als Stadtrathsantrag zur Bestätigung vorgelegt werden.

Deutschland.

Aus Berlin wird über die Sitzung der Budgetcommission vom 29. v. Mts. folgendes berichtet: Die Minister Bismarck und Roon sind anwesend. Auf die Anfrage, ob die neue Sitzungsperiode noch in diesem Jahre anfange, erklärte Bismarck, die Regierung habe noch nichts beschlossen und betrachte die Frist als eine Art Waffenstillstand, als Versuch zur Ausgleichung des Conflictes. Die Vorlage des Budgets in diesem Jahre sei vielleicht möglich, die Feststellung aber nicht; auf die Einsprache wegen möglicher Umarbeitung des Militäretats für 1863 bis 1. November, erklärte Roon, der Zwischenraum von Mitte October, wo wahrscheinlich der Schluß der Session stattfindet, bis November sei unzureichend für die Budget- und Gesetzvorlage. Bismarck wiederholte: die Regierung verfolge bei Zurücknahme des Budgets für 1863 Zwecke des Friedens und der Verständigung. Die nächste Sitzung findet morgen Abend statt.

Eine Berliner telegr. Depesche der „Schles. Ztg." vom 29. v. Mts. meldet: Se. Maj. der König hat die Adresse des Kirchentages folgendermaßen beantwortet: „So sehr Ich ein Feind alles Scheinwesens bin, so wohlthuend und erhebend ist es Mir gewesen, hier den offenen Ausdruck der Anhänglichkeit, Liebe und Treue zu empfangen und zur rechten Zeit und am rechten Orte ein klares, freudiges Zeugniß christlicher Glaubenskraft und evangelischer Gemeinschaft zu vernehmen." — Bodelschwingh ist gestern vom König empfangen worden.

Nach der neuesten Kreuzzeitung hat Se. Majestät der König der Ergebenheits-Deputation aus Stolp geantwortet, daß es in diesen traurigen Zeiten Seinem Herzen wohl thue, solche Kundgebungen zu empfangen. Wir stehen in einer ernsten Krisis. Das Abgeordnetenhaus hat Beschlüsse gefaßt, welche mit dem Landeswohl unvereinbar. Er habe feste Position gefaßt, und werde nicht zurückweichen. Die Gemüther seien verirrt. Er hoffe, daß bald Besonnenheit zurückkehren werde und wünsche ähnliche Kundgebungen zahlreich.

Als Nachfolger des Herrn v. Bismarck in Paris wird Prinz Reuß bezeichnet, der auch gegenwärtig dort die Geschäfte versieht.

Die „Sternzeitung" bringt einen längeren Artikel, in welchem sie aufs Neue den Beweis liefert für den gewiß zweifellosen Satz, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses über den Militär-Etat geradezu unausführbar ist. Das ministerielle Blatt sagt: Die einfache Bedeutung der Absetzung von 7 Millionen ist die: Es sollen 7 Millionen weniger für 1862 ausgegeben werden, und zwar stricte bei den Posten, bei welchen sie im Einzelnen abgesetzt sind. Nun sind drei Viertel des Jahres 1862 verflossen, also auch durchschnittlich drei Viertel der betreffenden Summen verbraucht. Es müßten daher im letzten Vierteljahre entsprechende Ersparnisse gemacht werden. Für dieses Vierteljahr hat aber die Staatsregierung bekanntlich selbst schon durch spätere Einstellung der Rekruten 2c. die äußerste Möglichkeit von Ersparnißmaßregeln beschritten. Vergegenwärtigen wir uns also, was die Absetzung im gegenwärtigen Momente nach der einfachen, naturgemäßen rechtlichen Auslegung des Beschlusses zu bedeuten hat. Wir dürfen diese Auslegung nicht etwa deshalb unterlassen, weil vielleicht die Gegner selbst zugeben, daß die nothwendigen Folgerungen aus jenem Beschlusse in der That zu der „Widersinnigkeit" führen, die man zwar anscheinend nicht im „Parlamente," aber doch wohl in der Presse rügen darf. Die Sternzeitung führt nun aus, wie es absolut unmöglich sei, in den noch übrigen drei Monaten die 7 Millionen zu ersparen, wenn man nicht die tollsten Maßregeln treffen wollte; dann schließt das Blatt folgendermaßen: Dies ist ein kurzes Bild der einfachen, mit logischer Nothwendigkeit aus dem fraglichen Beschlusse sich ergebenden Consequenzen, falls derselbe die Zustimmung des Herrenhauses und der Krone finden sollte. Auch die Auffassung können wir verfassungsmäßig nicht zulassen, daß mit der Absetzung jener 7 Millionen überhaupt nur eine Esparung dieses Betrages an dem ganzen Militärbudget beabsichtigt wäre. Die Absetzungen sind bei bestimmten Titeln. Eventuell würde die Nothwendigkeit von einem Budget per Sa. $39_{,6}$ Mill. im letzten Vierteljahre, auf das doch nur ca. $9_{,9}$ Mill. fallen, 7 Mill. zu ersparen, nur eine noch eingreifendere Desorganisirung der Armee und eine nicht mindere Verschleuderung und Ruinirung der kostbaren mit den früher bewilligten Geldern angeschafften Gebäude, Vorräthe, Utensilien 2c. zur Folge haben, als wir solche als die natürliche Consequenz des fr. Beschlusses oben angedeutet haben. Zu solchen Resultaten führt die formalistische Ausübung des verfassungsmäßigen, an sich unbestreitbaren Rechts der Ausgabenbewilligung bis zu seiner äußersten Spitze. Der fragliche Beschluß ist einfach und schlechterdings unausführbar. Er ist es, wenn die preußische Armee überhaupt fortbestehen, wenn ferner die verfassungsmäßigen Rechte der vollziehenden Gewalt in ihrem Bereich, die verfassungsmäßigen Rechte des Königs in Bezug auf die Armee noch einen Schatten von Wahrheit haben sollen. Wir haben freilich schon angedeutet, daß auch die Gegner selbst zum großen Theile ihn als unausführbar anerkennen und sich zu seiner Rechtfertigung nur hinter angebliche Rechtsgründe verschanzen.

Aus Weimar, 29. September wird gemeldet: Der Antrag Hölders, die Versammlung wolle dem preußischen Abgeordnetenhause für seine Handlung bezüglich des Militär-Etats, welche für die Entwicklung des constitutionellen Lebens Deutschlands von der höchsten Bedeutung ist, ihre Anerkennung aussprechen, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Ferner wurde der Organisationsentwurf angenommen. Es sollen regelmäßige Abgeordnetentage abgehalten werden; von den Mitgliedern der gegenwärtig gewesenen Volksvertreter werden 40 zum Ausschuß gewählt. Zum Sitz des Bureau's und der Versammlungen wurde auf speziellen Wunsch der Preußen Frankfurt a. M. bestimmt.

Se. k. Hoheit der Prinz von Wales ist am 26. v. M. von Reinhardsbrunn kommend, zu einem Besuche am königlichen Hofe in Dresden eingetroffen. Die Anwesenheit Sr. kgl. Hoheit wird mehrere Tage währen.

Frankreich.

Paris, 27. September. Der Kaiser wird am 6. Oct. in St. Cloud sein; es soll daselbst noch am nämlichen Tage ein großer Ministerrath gehalten werden, worin Hr. Thouvenel eine Note als Antwort auf die Durando'sche Circular-Depesche vorlegen würde. Gegenüber den hämischen Behauptungen der France, würde der Minister des Auswärtigen in derselben die Aufstellungen Durando's dem Inhalte, vielleicht sogar der Form nach, als gerechtfertigt anerkennen. H. Thouvenel hätte die Annahme dieser Note zur Bedingung seines ferneren Verbleibens im Amte gemacht — Am 24. d. M. fand in Biarritz wieder großer Ball Statt. Der Kaiser eröffnete denselben mit der Gräfin Selafani, einer Cousine der Kaiserin. Letztere, die nicht ganz wohl war, zog sich sehr früh in ihre Gemächer zurück. Die Kaiserin, die jeden Morgen mit dem kaiserlichen Prinzen und der Gräfin von Poëze ein Seebad nimmt, macht täglich große Spaziergänge. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich, ehe sie nach St. Cloud zurückkehren, nach Pau, um Herrn Fould, der in der Nähe dieser Stadt ein Schloß besitzt, zu besuchen. — Wie das Bouletin de Loterias meldet, hätte der Kaiser der Franzosen das Abhalten einiger Stiergefechte in Paris gestattet. Sie sollen im Monate October Statt finden, und wäre bereits der berühmte Matador Antonio Sanchez (El Tato) dazu engagirt. — Bereits gehen hier in Folge des Zustandekommens eines Ministeriums Bismarck-Schönhausen in den imperialistischen Kreisen Gerüchte von dem bevorstehenden Abschlusse einer französisch-preußischen Offensiv- und Defensiv-Allianz. — Der Secretär des Cardinals Antonelli soll angewiesen worden sein, innerhalb zweier Stunden Rom zu verlassen. Man klagt ihn der Veruntreuung von Depeschen an. — D. Partridge ist gestern Abend auf seiner Rückreise von La Spezzia nach London hier angekommen. — Es ist gestern ein Rother hier verhaftet worden, den man bei Vertheilung geheimer republicanischer Flugschriften auf frischer That ertappte. — Der Constitutionnel kommt jetzt allmählich von seiner Bewunderung wieder zu sich und bereitet sich vor, einen größeren Artikel, der seinen „Sieg" in der mit der France bestandenen Polemik verkündigt, in die Welt zu schicken. — Hr. Proudhon kann für seine Broschüre keinen Drucker finden. — In Marseille ist der schöne Reitercircus abgebrannt. — Die japanischen Gesandten werden gegen Ende des Monats die Ruckreise über Suez antreten, wo die französische Fregatte „Semiramis" sie zur Ueberfahrt erwartet.

Der „Phare de la Loire" veröffentlicht ein Schreiben des Dr. Riboli vom 21. Sept. an den bekannten Arzt Dr. Guépin, zu Nantes, worin er sich gegen das optimistische Gutachten des Dr. Partridge (als sei die Kugel nicht in der Wunde geblieben) ausspricht und den Zustand Garibaldi's als bedenklich schildert.

Großbritannien.

Aus Irland hört man, daß die Organisten (Ultraprotestanten) nicht im Entferntesten daran denken, sich durch die Ereignisse von Belfast von weiterer Agitation abhalten zu lassen. Sie haben für den October zwei Monstre-Meetings in Enniskillen und Londonderry angekündigt und erklären, nicht eher ruhen zu wollen, bis sie die Regierung auf gesetzlichem Wege zu einer „unparteiischen Handhabung der Gesetze gezwungen haben." Hoffentlich werden Friedensrichter und Geistlichkeit einer Wiederholung aufreizender Demonstrationen entgegentreten. — In Tralee in Irland hat der bekannte Signor Gavazzi durch seine antipäpstlichen Predigten einen Kravall veranlaßt. Der Pöbel schlug die Fenster der protestantischen Kirche ein, in der er predigte. Die Zuhörer blieben die ganze Nacht im Gotteshause belagert und konnten erst durch Polizeiverstärkung am Morgen befreit werden.

Königreich der Niederlande.

Dem Berichte des Finanzministers über das Budget, den er in der zweiten niederländischen Kammer der Generalstaaten vorgetragen hat, entnehmen wir folgende Daten, welche die blühende Lage der niederländischen Finanzen darthun. Das Budget von 1860 gewährt einen Ueberschuß von über 7 Mill. fl., das von 1861 einen solchen von $2\frac{6}{10}$ Mill. Für das Jahr 1862 ergibt sich zwar nach dem Voranschlage ein Deficit von $4\frac{1}{2}$ Mill., doch hofft der Minister, dasselbe durch die Ueberschüsse des laufenden Jahres zu decken. Die Regierung hat im Ganzen mehr als $36\frac{1}{2}$ Mill. Ueberschuß zu ihrer Verfügung, und in dieser Lage ist das Budget von 1863 aufgestellt worden. Die Ausgaben pro 1863 sind zu 98 Millionen veranschlagt, wovon 10 Mill. für Eisenbahnbauten und $12\frac{1}{2}$ Mill. für die Emancipation der Sclaven.

Italien.

Marquis Pepoli hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 25. d. bei der Preisvertheilung der Handwerker-Schulen in Gegenwart der königlichen Prinzen, des Prinzen Napoleon und des diplomatischen Corps eine Rede gehalten, welche große Sensation machte. Die Worte welche am mächtigsten durchschlugen, lauten etwa: „Die Einheit des Vaterlandes hat die Einheit der Studien zur nothwendigen Folge. Die Einheit des Vaterlandes entspricht der Ueberzeugung Aller. Man täuscht sich, wenn man meint, sie könne durch städtischen Sondergeist oder specielle Interessen zerstört oder zerspalten werden. Die Einheit ist heute der Stolz und die Hoffnung jedes Staatsbürgers. Vergebens wird sie von der Leidenschaft bekämpft, denn sie ist aus der sittlichen Kraft geboren und die reife Frucht der modernen Civilisation." Sodann folgte das Lob auf den Prinzen Napoleon, der Italien wie sein zweites Vaterland liebe. Zum Schluß ward die Selbstverläugnung der Stadt Turin gerühmt, deren lebhafter Wunsch es sei, ihren Rang als Hauptstadt auf dem Altar des Vaterlandes zur Vollendung des Nationalwerkes niederzulegen. Rauschender Beifall war diesen Worten gefolgt.

Der Turiner Corr. der „Ostd. Post" schreibt: Alles über die Bemühungen der italienischen Polizei, Mazzini's in Cornegliano oder in Genua habhaft zu werden, beruht auf Irrthum oder absichtlicher Erfindung. Mazzini ist seit mindestens 14 Tagen wieder in London und leitet seitdem im Stillen die Meeting's, welche in den verschiedenen Städten Englands gegen römische Occupation gehalten werden und bei dem Tuileriencabinet großes Aergerniß erregen sollen. — Die Nachricht von einem Besuche, den König Victor Emanuel im tiefsten Inkognito dem gefangenen Garibaldi in La Spezzia abgestattet, halte ich für richtig, bin aber nicht in der Lage, etwas Näheres zur Bestätigung derselben in Erfahrung zu bringen; ich weiß nur positiv, daß der König im Gespräche sich stets ungemein günstig, ja bewundernd über Garibaldi äußerte. — Noch habe ich Ihnen eine merkwürdige Anecdote zu erzählen. Der Doctor Zanichelli, der aus Venedig nach Piemont ausgewandert, sich Anfangs in Turin niedergelassen hatte, und heute in Mailand domicilirt, hatte sich einige Ausfälle gegen das Ministerium Ratazzi erlaubt. Um ihm eine Lection zu ertheilen und ihn zur Mäßigung zu veranlassen, ließ man bei ihm eine Haussuchung halten. Auf seinem Schreibtisch wurde ein Brief saisirt, den er an einen Turiner Abgeordneten richtete und der mit diesen Worten begann: Ich bin vollkommen ernüchtert und bin so weit gekommen zu sagen: Es lebe Oesterreich! Die Regierung der Kroaten ist besser als die unsrige! Herr Zachinelli ist verhaftet worden, er verlangt nach Venedig zurückzukehren.

Man versichert dem „Pays", daß Herr Ratazzi interimistisch das Portefeuille der Justiz übernehmen werde.

In Gallarte, unweit Mailand, hat, wie der „A. A. Z." berichtet wird, eine militärische Disciplinarstrafe einen bedeutenden Tumult der dortigen Bevölkerung zur Folge gehabt. Zwei Artilleristen wurden verurtheilt, 24 Stunden lang an eine Kanone gekettet zu werden. Dies geschah gerade an einem Tag, an dem ununterbrochener Regen die beiden Verurtheilten in einen so jämmerlichen Zustand versetzte, daß das Mitleid der Vorübergehenden erregt wurde. Bald jedoch ging dasselbe in Ausdrücken von Verwünschungen gegen den Officier über. Das Volk rottete sich zusammen unter dem Ruf: Fuori i Tolè (Schimpfname für die Piemontesen), morte all' Ufficiale etc., und zwang den Officier unter Drohungen, die beiden Soldaten alsogleich zu befreien, die dann im Triumph im Ort herumgeführt und gespeist und getränkt wurden. Der Tumult dauerte jedoch noch fort, und es mußte Militärgewalt angewendet werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Die halbamtliche „Lombardia", die von dieser Geschichte in ihrer Nr. 258 Erwähnung thut und den Officier entschuldigen will, sagt unter Anderem: „Der Officier gebrauchte eine der gewöhnlichen Strafen, die Feldwache für die Artilleristen."

Se. Heiligkeit hat, wie aus Rom telegraphirt wird, am 25. ein Consistorium abgehalten, in welchem er dem Erzbischof von Chambery, Msgr. Billiet, den Cardinalshut übergab. Nach diesem präconisirte Se. Heiligkeit in einem geheimen Consistorium sieben Bischöfe. Eine Allocution wurde vom heiligen Vater nicht gehalten.

Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt der „D.-Z." aus Bukarest, 17. Sept.: „Bei dem Generalkassier des Bezeuer Districtes, Hrn. C. Cancla, ist ein Deficit von 200,000 Piastern constatirt worden. Gleichzeitig wurden der Präsident des Gerichtshofes zu Romanatzi, Nikolaus Savopulos, und der Präsident des Gerichtshofes zu Braila, Juon Mardagiu, in Kameradschaft mit den Herren Stipeno und Maresch, Richter beim Gerichtshofe zu Braila, und Nikolaus Barlam, Richter am Tribunal zu Romanatzi, wegen Mißbrauch der Amtsgewalt den Strafgerichten überliefert.

Türkei.

In Bezug auf Montenegro wird der „Presse" berichtet, daß die Insurgenten aus den Districten Grahowo, Piva und Banjani, sowie jene des Stammes Bassojevich, welche in den Reihen der Montenegriner mitgekämpft haben, bereits in ihre Heimat zurückkehren. Von den eigentlichen Montenegrinern steht nur eine Truppenabtheilung vor Rieka, des Abzugs der türkischen Truppen harrend, um sich ebenfalls in ihre Heimath zu begeben.

Asien.

Ueber das letzte Attentat auf den englischen Gesandten in Japan wird der „K. Z." geschrieben: Seit einem Monate ungefähr befand sich das englische Gesandschaftspersonale wieder in Jeddo, da Colonel Neal, als alter tapferer Offizier, den möglichen Gefahren daselbst mit Muth begegnen wollte. Bald sollte sich jedoch zeigen, daß gegen Meuchelmörder derselbe nicht zu schützen vermag. Es war in der Nacht vom 27. Juni, dem Jahrestage des letzten Anfalles, als ein Angriff auf die Hinterseite des englischen Gesandschaftshotels, wo sich das Schlafzimmer des Ministers befindet, durch japanesische Mörder gemacht wurde. Dieselben hatten sich an die englische Schildwache herangeschlichen, sie mit einer Lanze erstochen, und ihr außerdem noch 9 Wunden mit Säbeln beigebracht. Bei dem Lärm sprang der Corporal der Garde mit einem Revolver bewaffnet aus dem Hause, schoß einen der Angreifer nieder, wurde aber von den Uebrigen in Stücke gehauen und starb augenblicklich an den sechszehn erhaltenen Wunden. Mittlerweile war Alarm gemacht worden, Alles im Hause sprang aus den Betten und eilte mit Waffen in der Hand in das Zimmer des Ministers, wo die Herren der Legation mit den Soldaten und Matrosen der Garde, zusammen an 50 Mann, sich aufstellten, jeden Augenblick gewärtig, dem Angriff zu begegnen. Doch die feigen Schleichmörder, nachdem sie die beiden unglücklichen Wachen hinterrücks niedergemetzelt, hatten die Flucht ergriffen. Inzwischen kamen auch die japanesischen Wachen, an 500 Mann unter Waffen, und wurden zum Theil ins Haus eingelassen, wo sie sich in allen Eingängen aufstellten. Rund um das Gebäude und im Garten wurden Feuer angezündet, die eine schöne und interessante Beleuchtung gaben; große geharnischte Männer sah man im Garten herumgehen, mit blankem Säbel jeden Busch untersuchen, wobei sie aber nicht versäumten sich in Acht zu nehmen, ihre schöne Kriegskleidung von Seide und Sammt die über dem Panzer getragen wird, mit dem Blute des Getödteten zu beschmutzen. Ueber den Urheber dieser schändlichen That ist es gelungen festzustellen, daß er einer der japanischen Wachen selbst war, welche der Legation zur Vertheidigung gegen Lonins u. s. w. beigegeben sind, und zu einem Daimio, Matsudaira Tauba no Kami, gehört. Er dachte, seine Freunde, die im vergangenen Jahre hier gefallen waren, urch diese Rachethat zu versöhnen, indem er den englischen Minister ermordete, welcher heillose Plan glücklicher Weise mißlang. Es wurde eine 6 Fuß lange, mit ganz kurzer Spitze versehene Lanze und eine Laterne aufgefunden, welche die Mörder bei ihrer Flucht zurückgelassen, und die als dem Prinzen Matsudaira Tauba ny Kami gehörend erkannt wurden. Daß auch dem einen schwer verwundeten Mörder durch alle Wachen und Garden hindurch die Flucht gelang, beweist, daß alle in Verband gestanden haben; auch war von allen japanischen Wachen und Beschützern kein Einziger verwundet, ausgenommen die japanische Schildwache, die an der Thür des Ministers Wache stand, ganz leicht am Fuße; diese hatte sich jedoch geflüchtet, und scheint daher auch sehr verdächtig. Es ist unmöglich die Anzahl der Mörder zu bestimmen, bei dem tiefen Dunkel der Nacht, wodurch auch der heimtückische Angriff auf die Schildwache begünstigt wurde; der unglückliche Mensch lebte noch bis zum andern Morgen wo er ruhig starb, nachdem ihm die eine schwer verwundete Hand war abgenommen worden. Einer der Mörder, der einen Pistolenschuß in die linke Schulter bekommen, hat sich im Palaste seines Fürsten durch Bauch-Aufschneiden das Leben genommen. Die Folgen dieses erneuerten mörderischen Anfalles sind schwer zu berechnen; der ganze Zustand in Japan deutet auf eine große Revolution, welche dem Ausbruche nahe zu sein scheint und hervorgehoben ist durch die dem Fremden-Verkehre feindlich gesinnte Partei des Micado, geistlichen Kaisers, gegen den, den Verkehr mit den civilisirten Staaten beschützenden Taikun, weltlichen Kaiser. So eben war ein Gesandter aus Miako, der Hauptstadt des Micado, nach Jeddo gekommen, mit strenger Ordre für den Taikun, begleitet von einer Escorte von 2000 Mann. Viele Veränderungen im japanischen Ministerium hatten stattgefunden. Der englische Minister nur von seinen 80 Mann englischen Soldaten und Matrosen geschützt, da sich gezeigt, wie wenig den japanischen Wachen zu trauen, fand es räthlich, der Sicherheit wegen wieder mit der Legation nach Jokohama zurückzukehren, wohin er sich in kürzester Zeit zu begeben beabsichtigte.

Amerika.

Die New-Yorker Abend-Zeitung meldet aus Washington, 2. Sept.: „Die Verluste, welche die deutschen Regimenter während der letzten Schlachten erlitten, sind leider sehr bedeutend. Wir geben von einzelnen Regimentern die Gesammtzahl: Das 54. new-yorker Regiment (schwarze Jäger) 105, das 74. pennsylvanische (Schimmelpfennig) 76 Getödtete und Verwundete; vom 68. new-yorker (Dameron Rifles) sind 9 Officiere verwündet. Im 75. pennsylvanischen (Bohlen's Regiment) sind alle Officiere gefallen oder verwundet, mit Ausnahme von 5. Das 29. new-yorker Regiment (früher von Steinwehr befehligt) hat noch 106 Mann! Während der verschiedenen Actionen verlor Sigel 18 Geschütze, darunter die der berühmten „Jackaß Batterie", die am Rappahannock und im Shenandoah Thale so oft der Schrecken der Rebellen war. Im Ganzen hat Sigel's Corps an Verwundeten, Getödteten und Vermißten etwa 1000 Mann verloren. Sigel hat seinen ganzen Train gerettet. Der Correspondent des Herald meldet von hier, daß General Sigel darum nachgesucht habe, seines Commando's enthoben zu werden. Unzufriedenheit mit seiner Stellung zu General M'Dowell soll ihn zu diesem Schritte bestimmt haben. Officiere, welche letzte Woche vom Rappahannock zurückkehrten, geben folgende Darstellung von einem Conflicte zwischen Sigel und M'Dowell: Während sich der letztere bei einer Action am Rappahannock in einer zwar etwas exponirten, aber keineswegs stark bedrohten oder unhaltbaren Stellung befand, sah ihn Sigel plötzlich ein weißes Taschentuch schwenken. Sofort ritt der über diesen Act der Feigheit oder das Verraths entrüstete Sigel zu dem „Helden von Bull Run" und stellte ihn zur Rede. M'Dowell antwortete dem „gottverdammten Dutchman", daß er sich um seine eigenen Angelegenheiten bekümmern solle, und zog gleichzeitig seinen Degen. Sigel schoß nun auf M'Dowell, die Kugel traf jedoch dessen Degenklinge, welche sprang. Soweit die Aussage der Officiere. Daß eine ernste Scene zwischen den beiden Generalen Statt gefunden hat, scheint festzustehen."

Aus Baltimore, 1. d., wird der „Times" geschrieben: „Es wird Ihnen nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß General Beauregard der Sache nach bei Seite geschoben ist. Daß er ein trefflicher Ingenieur und einer der beliebtesten und liebenswürdigsten Offi-

cière im Heere ist, wird allgemein eingeräumt; allein die despotische und centralisirte Autorität des begabtesten jetzt lebenden Amerikaners, des Präsidenten Jefferson Davis, verlangt von den Männern, welchen er sein Vertrauen schenkt, höhere Eigenschaften, als bloße Beliebtheit.

Es ist nun durch zahlreiche Depeschen bestätigt, daß die Südländer von den Nordstaatlichen unter M'Clellan bei Hagerstown geschlagen und über den Potomac zurückzukehren gezwungen wurden. Unterm 15. Sept. berichtet M'Clellan: „Franklin hat einen vollständigen Sieg erfochten und eine große Anzahl Conföderirter gefangen genommen. Der Feind zog sich während der Nacht zurück und wir rücken noch vor. Nach Aussage des Generals Hooker schlägt der von einem panischen Schrecken ergriffene Feind den Weg nach dem Flusse ein. Hooker schätzt die Zahl derer, welche er gefangen genommen hat, auf 1000. Gerüchtweise verlautet, General Lee sei verwundet. Den Verlust der Conföderirten veranschlage ich auf 15,000. Wir verfolgen sie rasch."

Aus Paris, 18. September, schreibt man der „Voss. Ztg.": Ueber einen Vorfall in Mexico, wobei der preußische Ministerresident eine Rolle spielt, sind verschiedene Versionen in Umlauf. Nach der einen habe der französische Gesandte bei seinem Rückzuge aus Mexico dem preußischen Bevollmächtigten den Schutz für die europäischen Angehörigen übertragen, was der englische und der spanische Minister gleichfalls gethan. In Folge dessen sei das Haus des Hrn. v. Wagner der Mittelpunct nicht nur der französischen und englischen Unterthanen, sondern namentlich der ganzen reactionären Partei geworden. Hierüber entrüstet, habe der Deputirte Altamirano eine Broschüre veröffentlicht, welche die heftigsten Ausfälle gegen Wagner enthalte. Der Neffe des preußischen Ministers, zugleich Secretär der Gesandtschaft, habe sich deshalb zu Altamirano begeben, um Erklärungen oder Genugthuung wegen des Pamphletes zu verlangen, sei jedoch in dem Hause desselben mit bewaffneter Hand angegriffen und mehrfach verwundet worden, so daß er habe nach der Wohnung des Gesandten müssen getragen werden. Die andere Version fährt nach der gleichlautenden Einleitung fort, daß der Gesandtschaftssecretär nebst zwei Freunden, die sich vorher mit s. g. Todtschlägern bewaffnet hätten, in die Wohnung Altamirano's gedrungen seien, wo sich mit ihnen entgegenkommenden Dienern Streit angefangen und bei dieser Gelegenheit einen der letzteren getödtet haben. Wie dem auch sein mag: der Vorfall läßt befürchten, daß die Stellung der in Mexico befindlichen Deutschen gerade nicht gebessert worden. Das Berliner Cabinet würde gut thun, ehe das Ereigniß von der fremden Presse entstellt und ausgebeutet würde, den wahren Thatbestand sofort zu veröffentlichen.

Vermischtes.

** Die Aufstellung des Grabdenkmals für den gewesenen k. k. Finanzminister Freiherrn v. Bruck auf dem evangelischen Friedhofe wird bestimmt im Laufe des Monats October erfolgen. Das Denkmal ist im Atelier Fernkorn bereits vollständig ausgeführt aufgestellt. Es besteht aus einer Kolossalbüste des Verewigten in Bronze, welche auf einem Piedestal von polirtem Granit sich erhebt. An letzterem befindet sich in einem äußerst geschmackvoll ausgeführten Rahmen, der die Inschrift: „Quod sis, esse velis" auf einem verschlungenen Bande trägt, ein großes Medaillon, welches den Titel und Namen des freiherrlich Bruck'schen Wappen enthält. Das Kolossal-Model für die Prinz Eugen-Reiterstatue ist ebenfalls nahezu vollendet und macht bereits eine imposante Wirkung. Der Guß derselben wird jedenfalls noch in diesem Jahr erfolgen und sodann sogleich die Ausführung des großen Modells zur Reiterstatue des Banus Jellacic, die für Agram bestimmt ist, in Angriff genommen werden. Auch eine Kolossalstatue und eine Büste des ungarischen Dichters Vörösmarty ist in demselben Atelier im Gypsgusse zu sehen. Ersterer wird in Bronze für Pest, letztere in gleichem Metall für die Aufstellung in Stuhlweißenburg ausgeführt werden.

** Aus der Schlußverhandlung über die Veruntreuungen des Wiener Post-Officialen Kallab geht hervor, daß die von der „Presse" und der „Wiener Vorstadt-Ztg." gebrachte und in die anderen Blätter aufgenommene Nachricht, daß der Selbstmord des Rechnungsofficialen Kohn und des Korporal K. S. Folge von Unterschlagung an sie gerichteter Geldbriefe gewesen sei, unrichtig war, da der erste wegen übermäßiger Geistesanstrengung in Irrsinn verfiel und sich den Tod gab, der letztere hingegen durch vorgenommene Unterschlagung von Geldern zu einem traurigen Entschlusse gebracht wurde.

** (Neuer Planet.) Am 29. v. M. entdeckte Herr Tempel, durch die Auffindung mehrerer Kometen und Planeten bereits rühmlichst bekannt, in Marseille im Sternbilde der Fische abermals einen neuen Planeten, der zur Gruppe der Asteroiden gehörigen Planeten, dem auf die Bitte des Entdeckers Direktor v. Littrow den Namen Galatea gegeben hat.

** Bekanntlich wurde kürzlich in einem preußisch-schlesischen Blatte der Vorschlag gemacht, im Riesengebirge Rennthiere zu acclimatisiren. Dieselbe Idee wurde, wie die „Nordd. Ztg." erzählt, vor einigen Jahren im Bergener Stift im Süden Norwegens ausgeführt. Die eingeführten Renathiere acclimatisirten sich sehr gut und vermehrten sich auch sehr rasch. Allein es zogen ihnen sehr unliebsame Gäste nach — Wölfe in so großer Anzahl, daß man sich genöthigt sah, die Rennthierzucht wieder aufzugeben.

** In der Sitzung der Philologenversammlung am 26. September in Augsburg wurde als Versammlungsort für das nächste Jahr Meißen gewählt, als erster Präsident der Versammlung Professor Dr. Franke. Außer Meißen waren Köln, Trier, Zürich und Braunschweig in Vorschlag gebracht.

(Ein interessanter Fund.) Gelegentlich der Ausbesserung eines Kellerraumes in einem Hause zu Freiburg wurde dieser Tage ein für die Geschichte jener Stadt wichtiger Fund gemacht. Man fand nämlich im Gemäuer eine Kiste, etwa dritthalb Fuß lang und acht Zoll hoch. Dieselbe enthielt eine Anzahl Schriftstücke aus der Zeit der Belagerung und Einnahme Freiburgs unter Ludwig XV. Am meisten Interesse dürfte das Tagebuch, das „Dienstjournal" in Anspruch nehmen, welches den Major Wenzeslaus v. Wollraden, zweiten Adjutanten des damaligen österreichischen Gouverneurs Damnitz, zum Verfasser hat. Dasselbe umfaßt die Zeit vom 5. September bis 29. November 1744. (Am 30. November war die Uebergabe und in der Zeit der Abzug der bereits beendeten österreichischen Truppen beendigt.) [illegible] die Berufsthätigkeit des Verfassers [illegible] in der Festung und Stadt Freiburg, [illegible] das Concept der Uebergabeerklärung und Antwort des Befehlshabers auf die vom französischen Befehlshaber, Marschall Coigny, gestellten Bedingungen.

** [illegible] in gerader Linie von dem berühmten Franz von Sickingen abstammend starb 1836 auf den Ruinen der Stammfeste Sauerburg, im Sauerburger Hof. Ein gewöhnlicher Bauerkarren führte die Leiche nach dem Sauerthaler Kirchhof, begleitet von einem Bauern und dessen Knechte. Sein Grab bezeichnet jetzt ein Kreuz mit der Aufschrift: „Franz von Sickingen, Reichsgraf, seines Stammes der Letzte. Er starb im Elend."

** Aus Weimar wird geschrieben: Während der Abwesenheit des General-Intendanten Dr. Dingelstedt und seiner Gemalin hat dieselben ein großes Unglück betroffen, indem eine Tochter derselben beim Turnen beide Beine brach.

** In Toggenburg, der Heimath Zwingli's, hat sich ein Comité für die Errichtung eines Zwingli-Denkmals in Wildhaus gebildet, und beschlossen, zu dem Zweck eine Kollekte in der reformirten Schweiz und anderwärts zu erheben.

** Bei den Tunnel-Arbeiten in Mont-Cenis hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Während alle Arbeiter im Tunnel beschäftigt waren, lös'ten sich etwa 80 Cubikmeter Erde von der Decke ab und begruben drei Menschen. Die Uebrigen entgingen dem traurigen Loose nur durch einen glücklichen Zufall. Sie befanden sich in der Nähe der Wasserleitung und konnten sich durch den Canal retten. Die Rettungs-Versuche waren bis jetzt vergeblich und es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Verschütteten noch lebend zu treffen.

** Die Insel Ischia wurde von einem auf den Berg Epomeo herabstürzenden Wolkenbruch zum Theil verwüstet.

** In Paris ist am linken Seineufer in der Linie des Boulevard Sebastopol eine beträchtliche Anzahl von Gegenständen aus der celtischen und gallo-römischen Zeit ausgegraben worden.

** In Paris starb am 23. d. der gelehrte Geograph Jomard im Alter von 87 Jahren. Mit ihm wird wieder ein Sitz in der Akademie leer. Jomard war noch einer von den Gelehrten, welche den General Bonaparte auf seinem Zuge nach Egypten begleiteten.

** Das Erscheinen des letzten Bandes von Thiers' „Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs" hat die Engländer nicht wenig in Harnisch gebracht, und zwar weil der Herzog von Wellington in diesem großen Gemälde, anstatt die Hauptfigur zu sein, eine höchst untergeordnete Rolle spielt. Seine Armee wird als eine Schaar zweiten Ranges behandelt, die sicher vernichtet worden wäre, wenn ihr nicht Blücher zur rechten Zeit zu Hülfe gekommen wäre. Die „Times" brachte bereits vor Kurzem einen erbitterten Artikel über diese Zurücksetzung des großen englischen Helden und jetzt läßt das Athenäum seine Wuth gegen Thier's aus. Der Verfasser, sagt letzteres Blatt, ist in diesem Werke weiter nichts, als ein historischer Zuave. Im Detail ist das Werk höchst uncorrect, die Farbengebung ist falsch, und hundert Thatsachen sind unrichtig dargestellt.

** Die französische Zeitung „La Patrie" enthält folgende interessante Geschichte: Es gibt auf der Welt eigenthümliche Existenzen. Man macht uns auf einen Menschen aus dem Sarthe-Departement aufmerksam, der nicht leicht seines Gleichen haben dürfte. Dieser Mensch, 45 Jahre alt, ein guter Arbeiter, hatte eine gewisse Wohlhabenheit erlangt, als er plötzlich von der fixen Idee befallen wurde, daß er dazu bestimmt sei 900 Jahre zu leben, wie Methusalem. Als diese Idee oder vielmehr Narrheit (denn es war nichts anderes) sich ganz seiner bemächtigt hatte, bildete er sich ein, Jahrhunderte zu leben, wenn er die ersten 5 damit zubrächte, für die letzten vier zu sammeln, daß er für 400 Jahre eine sorgenfreie Existenz haben würde, so zwar, indem er sein kleines Einkommen sich anhäufen ließe. Um dies zu bewerkstelligen mußte er aber schlecht leben. Er machte es noch besser und entschloß sich zur Lösung dieser so schwierigen Aufgabe gar nichts zu essen. Er hörte deshalb auf sich zu bekleiden und nährte sich nur von einigen vegetabilischen Ueberresten. Er ist schließlich dahin gekommen, seinen Magen an Nahrungsmittel jeder Art zu gewöhnen, daß die Aerzte diesen neuen Mithridates für unvergiftbar erklärt haben. Im Uebrigen ist es ein höchst anständiger und geistvoller Mensch, mit Ausnahme seiner fixen Idee.

** Das deutsche Theater in Paris wird unter der Direction der Frau Ida Brüning am 2. October, im Saale Beethoven, welcher zu einem ganz allerliebsten Theater umgestaltet wurde, wieder eröffnet, und es werden dann wöchentlich dreimal, d. i. Sonntags, Dienstags und Donnerstags, regelmäßig durch die ganze Wintersaison Vorstellungen stattfinden.

** Der König von Belgien hat bei Gelegenheit der heurigen Septemberfeste die Maler Gallait und Leys zu Baronen ernannt.

** Ueber die Hall'sche Polar-Expedition sind interessante Aufschlüsse zu erwarten. Hall ist nach Neufundland zurück; er hat sein Schiff im Eise verloren, mit Hilfe der Eskimos aber, deren Sprache er erlernt hat, wichtige Entdeckungen zu Lande gemacht. Er fand Ueberreste von der allerersten arktischen Expedition unter Frohbisher, eben so Ueberreste von Sir G. Franklins Expedition. Die als die Meerenge von Frobisher bekannte See ist nur ein tieferer Einschnitt einer Bucht. Er will ganze Berge von Fossilien gefunden haben.

** (Ein Schiller-Denkmal in New-York.) Zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtstagsfeier Schiller's hat zu New-York ein Verein deutscher Männer, alle Schwierigkeiten der Zeitumstände überwindend, im Centralpark der Stadt ein Denkmal errichtet. Dasselbe besteht aus einer nach dem Modell des Bildhauers L. Richter in Bronze gegossenen Büste auf granitenem Piedestal und hat im Ganzen eine Höhe von 12½ Fuß. Die Büste ist an einem sehr günstigen Platze aufgestellt, an einer stillen, traulichen Stätte mit einem grünbewachsenen Felsen zum Hintergrunde, von dem sich das Denkmal schön abhebt.

** Den letzten Nachrichten aus China zufolge starben in Peking täglich 1000 Menschen an Cholera. In Tschifu sollen 20.000 Personen gestorben sein.

** (Kalenderschau.) Zu den unentbehrlichsten Gegenständen jedes Haushaltes gehört der Kalender. In welchem Grade so ein Kalender durch reichhaltiges Materiale, so wie durch tüchtige Zusammenstellung verbreitungsfähig wird, beweist der bei L. C. Zamarski & C. Dittmarsch in Wien seit Jahren erscheinende „Konstitutionelle 15 Neukreuzer Kalender", welcher in der enormen Zahl von 300,000 Exemplaren gedruckt und nach allen Provinzen abgesetzt wird. Trotz dieses enorm billigen Preises bringt dieser Kalender ein schönes Titelbild, darstellend den Präsidenten und die Parteiführer des Abgeordnetenhauses; eine Reihe theils gemeinnütziger, theils unterhaltender Aufsätze, das Lotto, Anecdoten, ein vollständiges Jahrmarktsverzeichniß u. s. w.

** Trewendt's Volkskalender für 1863, neunzehnter Jahrgang, heißen wir als immer treuen Gefährten, gleich werth als Erzähler wie als Rathgeber, auch in diesem Jahre willkommen. Acht vorzügliche Stahlstiche werden durch anmuthige Gedichte erläutert und gereichen dem Buche zur Zierde. Allerliebste Erzählungen von Frz. Hoffmann, G. Nieritz, M. Ring, L. Rosen werden die Leser ebenso unterhalten, als ihnen die Aufsätze aus der Haus- und Landwirthschaft, Technologie und Naturgeschichte zum Nutzen gereichen werden. Genealogie und Jahrmarktverzeichnisse fehlen natürlich nicht und erhöhen die Brauchbarkeit des Kalenders, der ein Buch über Alles und für Alle ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. October.

†† Gestern Nachmittags gerieth am hiesigen Bahnhofe ein Wagenschieber beim Zusammenstellen der Wagen durch eigene Unvorsichtigkeit zwischen die Stoßballen zweier Wagen und wurde derart an der Brust gedrückt, daß er in kurzer Zeit den Geist aufgab.

* Im Hof zu Ilkowice sind am 22. d. die Grundfrau, ihr Gemal, der Bediente, dessen Frau und das Stubenmädchen unmittelbar nach dem Genuß des Frühstückscaffee's unter allen Symptomen einer Vergiftung erkrankt und sollen auch im Kaffeesud bei der in Tarnów vorgenommenen heimischen Untersuchung Giftbestandtheile gefunden worden sein. Es scheint alle Hoffnung vorhanden, die Erkrankten zu retten. Gegen den muthmaßlichen Thäter ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Antrieb für ein ihm vermeintlich zugefügtes Unrecht soll denselben zu dem Verbrechen veranlaßt haben.

* Die steigende Anzahl der Gäste in dem Kurorte Iwonicz macht eine Erweiterung der Badenanstalten nothwendig. Der Eigenthümer des Ortes, Graf Załuski, hat deshalb beschlossen, für das nächste Jahr die Zahl der Wohnhäuser und Badewannen zu verdoppeln und hat schon jetzt die bezüglichen Arbeiten in Angriff nehmen lassen.

Auf Grund eines Statthalterei-Erlasses vom 21. August d. J. hat sich in Przemyśl ein Comité gebildet, welches durch Abhaltung einer Effectenlotterie die nöthigen Fonds zur Erweiterung des bei dem dortigen Benedictinerinenkloster seit dessen Gründung durch den Wojewoden von Kiew Fr. Potocki im J. 1618 bestehenden weiblichen Erziehungsinstitut zuzuführen beabsichtigt. Die Klosterschule, welche zugleich Alumnat und Gouvernanteninstitut in sich schließt und einer Anzahl Waisen unentgeltlichen Unterhalt bietet, ertheilt mit weit bekanntem Erfolg an mehr als 300 Elevinen darunter 35 Israelitinen, Unterricht und soll jetzt eine fünfte Klasse erhalten, zu deren Errichtung die Mittel unter Beistand des Landes einzubringen sind.

* Das Handelsministerium hat die Grundbesitzer Graf Borkowski und Ritter v. Modecki, welche um Bewilligung einer Subscription zur Aufbringung der Geldmittel für den Ausbau der Eisenbahn von Lemberg nach Brody eingeschritten sind, dahin beschieden, daß gegen die Eröffnung einer Subscription nichts einzuwenden sei, daß jedoch dieselbe, sowie die Uebernahme aller daraus gegen die Subscribenten erwachsenden Verbindlichkeiten unter dem eigenen Namen und der persönlichen Haftung der Gesuchsteller geschehen soll; zugleich hat sich das Ministerium bezüglich der definitiven Bewilligung und der daran zu knüpfenden Bedingungen die vollkommen freie Entscheidung vorbehalten. Indeß zweifelt man sehr daran, daß dieser Bahnbau im Wege der Subscription zu Stande kommen werde, es müßten denn die betreffenden Grundbesitzer und Gemeinden den erforderlichen Boden und das Material unentgeltlich hergeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der Verlosung der älteren gräflich St. Genois'schen Anleihe am 26. v. M. wurden folgende 67. Partial-Obligationen zu 500 fl. zur Einlösung am 31. December gezogen: Nr. 30 40 75 111 188 339 340 343 353 405 416 447 459 474 477 553 567 568 622 653 682 717 743 776 797 809 820 826 859 870 879 933 1006 1038 1120 1224 1239 1244 1245 1247 1286 1336 1383 1441 1525 1558 1592 1606 1616 1627 1642 1662 1705 1712 1717 1722 1758 1759 1788 1807 1811 1837 1887 1941 1943 1960 1969.

— Die Unterhandlung der baierischen mit der österreichischen Regierung wegen des Anschlusses der Ostbahn bei Eger sind jetzt zum Abschluß gelangt. Darnach wird die Strecke von der bairischen Grenze bis zur Stadt Eger von der Ostbahn-Gesellschaft gebaut und betrieben, auch sofort in Angriff genommen und mit den übrigen bereits im Bau begriffenen oberpfälzischen Strecken vollendet werden.

— Der Bau an der Eisenbahn von Padua nach Rovigo wird ehestens beginnen.

— Die Lahnthalbahn ist gegenwärtig bis Weilburg vollendet und der Termin zur Eröffnung der Strecke Limburg Weilburg auf den 1. October anberaumt. Die jetzt noch erübrigende Strecke Weilburg-Wetzlar wird vor Jahresschluß vollendet und alsdann ein der Köln-Gießener, resp. der Main-Weserbahn sich anschließendes neues und wichtiges Glied in das nord-westdeutsche Schienennetz eingefügt sein.

Breslau, 26. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 85	79	74 — 77
Gelber "	80 — 82	78	73 — 77
Roggen	58 — 59	57	52 — 55
Gerste	40 — 42	38	36 — 37
Hafer	24 — 25	23	21 — 22
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234 —	223 —	210
Sommerraps	— —	— —	—

Tarnów, 26. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.37 — Roggen 2.77 — Gerste 2.20 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.35 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszów, 26. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.95 — Korn 2.45 — Gerste 1.97½ — Hafer 1.12 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.— — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 7.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 20. bis 23. September 1862 in fl. öst. W.

	von	bis
Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen	7.—	7.50½
Fußhadern	5.—	5.50
Ordinäre Packhadern	3.25½	4.25
Blaue Leinen-Hadern gemischt mit Baumw.	4.—	5.—
Cattun-Hadern	—.—	—.—
Roher polnischer Hanf	16.—	16.—
" " " gehechelter	21.50	27.75
Roher polnischer Flachs	19.50	23.—
" " gehechelter	26.50	31.75
Polnischer Honig	—.—	—.—
Poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück	—.—	—.—
1 Zentner gereinigter rother Klee	—.—	—.—
Natürlicher roth. Klee	—.—	—.—
Weißer Klee	—.—	—.—
Polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf.	—.29	—.31½
Poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Ctr.	78.—	80.—
Galizischer Terpentin	40.—	45.—
Poln. ord. (Zackel)-Wolle	52.—	—.—
Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung	250.—	260.—
Weiße Wisn. Schw.-Borsten	180.—	190.—
Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
" " vorzüglichste	180.—	190.—
" " ausgezeichnete	175.—	180.—
" " mittlere	80.—	90.—
" " schlechtere	90.—	95.—
Mielecer Schweins-Borsten	120.—	125.—
30 bis 33 grädiger Spiritus trans. (für 1 G.)	—.55	—.—
Rectificirter 30 grädiger Sp. transito	—.60	—.60½
Tarnopoler Wachs der Ctr.	—.—	—.—

Berlin, 29. September. Freiw.-Anl. 103⅛. — 5perz. Met 57. — 1854er-Lose 73. — Nation.-Anlehen 66⅝. — Staatsbahn 134. — Credit-Actien 8¼. — Credit-Lose 70⅝. — Böhmische Westbahn 68¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 29. September. 5perz. Met. 55¼. — Anleihe vom Jahre 1859 74¼. — Wien 94. — Bankactien 745. — 1854er-Lose 70¾. — National-Anl. 64⅝. — Staatsb. 230. — Kredit-Akt. 203. — 1860er-Lose 72⅞.

Paris, 26. September. Schlußkurse: 3perz. Rente 70.30. — 4½perc. 97.45. — Staatsbahn 500. — Credit-Mobilier 1057. — Lombarden 620. — Piemontesische Rente 71.80.

Consols mit 93⅝ gemeldet.

Haltung sehr fest.

Wien, 30. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.60 Geld, 82.70 Waare, mit April-Coup. 82.85 Geld, 83.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.— Geld, 90.20 Waare, zu 100 fl. 91.50 G., 91.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.50 G., 71.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 789 G., 791 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 217.70 G., 217.80 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1914 G., 1916 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 227.50 G., 228.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 105.30 G., 105.73 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 124.90 G. 125.— W. — K. Münzdukaten 5.97 G., 5.99 W. — Kronen 17.25 G., 17.28 W. — Napoleond'or 9.98 G., 10.— W. — Russ. Imperiale 10.27 G., 10.28 W. — Vereinsthaler 1.85 G., 1.85½ W. — Silber G. 123.25 123.75 W.

Krakau, 30. Septbr. Gestern war die Getreidezufuhr aus dem Königreiche Polen zur Gränze sehr gering. Kauflust animirt. Weizen 1—1½ fl. p. der Korez höher bezahlt. Doch wenig gekauft bei geringer Zufuhr und unveränderten Forderungen der Producenten auch auf spätere Termine. Weizen in schöner aber mittlerer Gattung bez. 31, 32—33, für vorzüglichen 35—36. Roggen sehr in Nachfrage, doch keine Zufuhr, deshalb höher bez. 15—20 Grosch. der Korez. Dominialroggen fehlte ganz, Bauernroggen wenig, bez. 20, 20½—21. Heute hier Getreide nach Oberschlesien in Nachfrage, fast alles vorhandene dorthin in Export verkauft. Mittelweizen in schönem Kern bez. 36—37 für 172 Pfund, Roggen 22, 22½—23. Rother galiz. Weizen ebenfalls wenig vorhanden, leicht verkauft zu den letzten Preisen. Roggen für Locobedarf fand leichten Abgang, doch ohne Preiserhöhung. Marktverkehr sehr gering.

Krakauer Cours am 30. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 368 verlangt, 362 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 81¼ verlangt 80¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 123½ verlangt, 122½ bez. — Russische Imperials fl. 10.27 verlangt, fl. 10.12 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.03 verlangt, 9.88 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.88 verlangt, 5.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.95 verlangt, 5.88 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82⅛ verl., 81⅓ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85⅙ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 75 verl., 74¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¾ verlangt, 81¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. September. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der Antrag des Baron Tinti auf Einstellung der Taggelder für die Mitglieder des Hauses in den Fällen der Beurlaubungen und bei jenen Vertagungen, die länger als 14 Tage dauern, abgelehnt.

Bei der Berathung über den im Herrenhause beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über die theilweise Aufhebung des Lehensbandes wird der Ausschußantrag „aus Zweckmäßigkeitsrücksichten und namentlich im Hinblick auf die von Besitzer Lehen unter Wahrung der ausgesprochenen Prinzipien und in der Erwartung, daß die Regierung ein Gesetz über die zwangsweise Ablösung der noch übrigen Lehen in nächster Session vorlegen werde, sich mit den Zugeständnissen des Herrenhauses für jetzt zu begnügen und in die Berathung und Schlußfassung der dann auf einzelnen Punkten noch erübrigenden Differenzen zwischen den beiden Häusern einzutreten" angenommen.

Das Haus schreitet zur Wahl des Ausschusses für Revision des Katastralgesetzes. Grünwald erklärt im Hinblick auf die jüngst vom Abg. Wieser als Generalredner abgegebene Erklärung, daß er und seine Gesinnungsgenossen sich an der Ausschußwahl nicht betheiligen werden. Die polnischen Abgeordneten haben sich an der Wahl betheiligt.

Nächste Sitzung Donnerstag, 9 Uhr. Tagesordnung: Finanzausschußbericht über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1862.

Prag, 29. September. (Nachts.) In der heute stattgefundenen Enquête des Vereins österreichischer Industriellen erklärten sich die anwesenden Vertreter der Baumwollspinnerei, der Weberei und Kattundruckerei der Mehrzahl nach theils bedingt, theils unbedingt für den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein. Die Repräsentanten der Eisen-Industrie übergaben ein motivirtes Gutachten, worin dargelegt wird, daß eine erweiterte Concurrenz unter den dermaligen Verhältnissen für ihre Branche nicht zuläßig sei.

Weimar, 29. September. (Abends.) Der Abgeordnetentag wurde geschlossen. Anwesend waren 213 Mitglieder. Bei Erörterung der Zollvereinsfrage wurde die Gründung eines Bundesstaates auch in handelspolitischer Beziehung als erstes Bedürfniß Deutschlands anerkannt. Bis dahin sei die Auflösung des für Deutschland unentbehrlichen Zollvereins zu vermeiden; bei Erneuerung desselben jedoch die Verbesserung seiner Verfassung unerläßlich. Diese Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Der Ausschuß hat sich vorläufig constituirt aus: Sybel, Loewe, Cetto, Völk, Brater, Cichorius, Planck, Seeger, Probst, Nebelthau und Häusser.

Die Nachricht der „Nat.-Ztg.", daß der frühere kurhessische Minister Hassenpflug am 24. September gestorben sei, war verfrüht. Derselbe befand sich an jenem Tage in Folge eines neuen Schlaganfalles wohl in einem solchen Zustande, daß an ein Aufkommen nicht zu denken ist, doch lebt er noch.

Die „Perseveranza" vom 29. v. Mts. meldet aus Turin, daß General Durando den ihm angebotenen Gesandtenposten für Lissabon ausgeschlagen haben soll.

Einer Meldung des „Movimento" zufolge wurden Oberst Cattabene, Capitän Tarabotto nebst Anderen in den bekannten Prozeß Parodi Verwickelten durch Urtheil des Appellationsgerichtes in Freiheit gesetzt.

New-York, 18. September. Man versichert, Charlestown sei durch Kanonenboote des Bundes eingeschlossen, das Fort Sumter sei beschossen und ernstlich beschädigt worden. Der Congreß der Conföderirten hat die Invasion nach Maryland und andere Nord-Staaten gebilligt und mit 56 gegen 13 Stimmen votirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Adam Graf Łoś, Johann Kucinski, aus Polen. Felix Bon. Horoch, aus Galizien. Joseph Lozert, k. k. Kreishauptmann, aus Wadowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wlodimir Szwejkowski, nach Lemberg. Lucian Rüdy, nach Polen. Mauricius Szymanowski, nach Galizien. Johann Schmidt, k. k. Landesgerichtsrath, nach Rzeszow.

Amtsblatt.

L. 12757. **Edykt.** (4167. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem uwiadamia, iż w celu zaspokojenia pretensyi do Anastazyi Morawskiéj cesyonaryuszki spadkobierców Leiba Gorlizer przeciw spadkobiercom Teodora Broniewskiego w skutek wyroku byłego c. k. sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 6 marca 1851 l. 4265 wywalczonéj pr. 4000 złr. mk. wraz z odsetkami a to od 8 lutego 1846 aż do 8 lutego 1847 po $^{1}/_{100}$ od 8 lutego 1847 aż do dnia zapłaty kapitału po $^{4}/_{100}$ rachowawszy, kosztów prawnych pr, 16 złr. 10 kr. mk. i obecnie przyznanych kosztów egzekucyjnych pr. 58 zła. 11 c., zezwala się na przymusową sprzedaż téj części pretensyi, z sądowéj ugody z dnia 3go lipca 1816 między Józefem Maxymilianem hr. Ossolińskim i Józefem Zdzińskim pochodzącéj, na dobrach Kokotów z przyl. dom. 176 pag. 304 n. 28 här. na rzecz Teodora Broniewskiego w kwocie $8333^{1}/_{3}$ duk. zabezpieczonéj, równobrzmiącemi wyrokami c. k. sądu wyższego krajowego z dnia 10 grudnia 1857 l. 12439 i c. k. najwyższego sprawiedliwości trybunału z dnia 23 maja 1858 l. 2383 w kwocie częściowéj kapitału pr. 5188 duk. albo 25,075 złr. 20 kr. mk. wraz z 3 rocznemi od 1 listopada 1854 aż do 1 listopada 1857 obliczonemi 5% odsetkami w kwocie $778^{1}/_{5}$ duk. albo 3761 złr. 18 kr. mk. razem więc w kwocie $5966^{1}/_{5}$ duk. albo 28836 złr. 38 kr. mk. i pod uzupełnieniem kwoty do $^{2}/_{3}$ części wymierzonéj wartości dóbr jeszcze brakującéj, jednakże za nierzeczywistéj trzymać się mającéj pr. $57^{4}/_{5}$ dukat. albo 279 złr. $48^{2}/_{3}$ kr. mk. w łącznéj kwocie 6024 duk. albo 29116 złr. $6^{2}/_{3}$ kr. mk. przy ziemi i gruncie pozostawionéj względem reszty zaś, a mianowicie z 3 rocznemi 5% procentami od urbaryalnie do poboru uprawnionego dłużnika hipotekarnego jako rzeczywistéj nieuznanéj kwoty resztującéj kapitału pr. $3145^{1}/_{3}$ duk., i nad 3 lata sięgającemi jako nierzeczywiste uznanemi 5% odsetkami całego kapitału od 24 czerwca 1847 aż do końca października 1854 i wyż wymienioną resztą kapitału pr. $3145^{1}/_{3}$ duk. w łącznéj kwocie $6680^{2}/_{3}$ duk. albo 32,289 złr. $46^{2}/_{3}$ kr. mk. po odtrąceniu kwoty resztującéj na gruncie i ziemi pozostawionéj pr. 279 złr. $48^{2}/_{2}$ kr. mk. w kwocie resztującéj pr. 32,009 złr. 54 kr. mk. jako nie płynna na kapitał dóbr Kokotów przekazanéj i w wyż wymienionéj kwocie częściowéj pr. 32,009 złr. 54 kr. mk. jak dom. 51 pag. 251 n. 8 ext. z stanu biernego dóbr Kokotów z przyl. już wykreślonéj, która po odtrąceniu kwoty częściowéj ut. dom. 387 p. 54 n. 13 on. jako własność Antoniego Broniewskiego intabulowanéj pr. 4440 duk. wraz z odsetkami zapadłemi w kwocie $516^{4}/_{6}$ duk. i 444 duk. obliczonemi i dalszemi od 1 sierpnia 1851 należącemi 5% odsetkami, w celu któréj zaspokojenia ut. dom. 51 p. 252 n. 9 ext. od dłużnika hipotekarnego na dniu 6 lipca 1858 suma 25,340 złr. mk. w c. k. depozycie Tarnowskiego sądu złożoną została — pozostanie, a podług obliczenia egzekucyę prowadzącéj $3893^{1}/_{3}$ duk. wraz z 5% odsetkami od 24 czerwca 1847 aż do 1go sierpnia 1851 pr. $747^{2}/_{3}$ duk. i 5% odsetkami daléj bieżącemi wynosi, względem któréj zaś jak dom. 51 p. 249 n. 5 ext. i 250 n. 6 ext. kwity Teodora Broniewskiego od 15 stycznia 1841 na 9000 złr. mk. i od 28 grudnia 1842 na 4082 złr. mk. w rubryce wykreślenia sumy pr. $8333^{1}/_{3}$ duk. wpisane są.

Licytacyę niniejszą odbędzie p. c. k. notaryusz Janocha w Tarnowie pod warunkami następującemi:

1. Do odprawienia téj licytacyi ustanawia się od razu 3 termina na dniu 27 października, 10 i 24 listopada 1862 o 10éj godzinie zrana.
2. Za cenę wywołania stanowi się nominalną wartość sumy kapitalnéj $3893^{1}/_{3}$ duk. czyli jeden dukat licząc po 4 złr. 50 kr. mk. (która wartość przy przekazaniu części téj sprzedać się mającéj sumy z procentami na kapitał indemnizacyjny dóbr Kokotów z przyległościami przyjętą jest) sumę 18,817 złr. $46^{2}/_{3}$ mk. czyli 19,758 zła. 66 cent.
3. Suma ta z procentami w pierwszym i drugim terminie tylko wyżéj lub przynajmniéj w wartości nominalnéj 19758 zła. 66 c. sprzedaną być może, w trzecim zaś terminie, gdyby nikt ani wyższéj, ani nawet nominalnéj wartości nieofiarował, za jakąkolwiek najwyżéj ofiarowaną cenę sprzedaną będzie.
4. Każdy chęć licytowania mający obowiązany jest, przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyę odprawiającéj $^{1}/_{10}$ część nominalnéj wartości téj sumy, a mianowicie równą sumę 1975 zła. w gotowiznie lub w listach zastawnych galicyjskiego Towarzystwa kredytowego lub w obligacyach funduszu indemnizacyjnego, lub w obligacyach Państwa według kursu tego dnia, złożyć.

Wadyum kupiciela zatrzymane i do depozytu sądowego złożone, innym zaś współlicytującym dopiero po ukończonéj licytacyi zwrócone będzie.

Resztę warunków licytacyjnych, extrakt tabularny i akta dotyczące, można przed i przy licytacyi u komisarza sądowego p. c. k. notaryusza Janochy przejrzeć.

O czém się obiedwie strony, dłużnika hipotekarnego sprzedać się mającéj pretensyi i wszelkich superonerantów, nakoniec wszystkich, którzyby po dniu 5 marca 1861 z swemi pretensyami na sumę $8333^{1}/_{3}$ duk. z procentami do tabuli krajowéj weszli, lub którymby uchwała o rozpisaniu licytacyi z jakichkolwiekbądź powodów przed terminem doręczoną byc niemogła, do rąk kuratora p. Dra Jarockiego, któremu się p. Dra Rosenberga substytuje, zawiadamia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 września 1862.

N. 42. **Kundmachung.** (4168. 3)

Die für Galizien mit Krakau und die Bukowina in Lemberg eingesetzte k. k. staatsrechnungswissenschaftliche Prüfungs-Commission wird für das Studienjahr 1863, d. i. vom 1. October 1862 an ihre Functionen wieder aufnehmen und dieselben für Autodidacten in den letzten drei Tagen eines jeden Monates bis Ende Juli 1863 fortsetzen.

Um zur Prüfung zugelassen zu werden, wird Folgendes zu beobachten sein:

a) Haben die Bewerber in ihren, an den Vorstand der k. k. Staatsbuchhaltung als Präses der Prüfungs-Commission gerichteten, gehörig gestempelten Gesuchen das Vaterland, den Geburtsort, die Religion, die zurückgelegten Studien und ihr dermaliges Domicil genau anzugeben und nachzuweisen;

b) jene Kandidaten, welche in Lemberg domiciliren, haben sich auf Grund des §. 4 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1853 I. Stück) noch mit einem Frequentations-Zeugnisse, darüber auszuweisen, daß sie die öffentlichen Vorlesungen über Verrechnungskunde an der hiesigen k. k. Universität durch ein ganzes Jahr gehört haben, nur k. k. Fouriere aus dem activen Armeestande und die in Lemberg wohnenden Beamten der k. k. Finanz-Verwaltung, wenn dieselben von der k. k. Finanz-Landes-Direction die ausdrückliche Bestätigung beibringen:
1. daß ihnen der Besuch der Vorlesungen aus Dienstrücksichten unmöglich war, und
2. daß sie in die Kathegorie jener Beamten gehören, welche in dem Decrete des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 5. Dec. 1854 Z. 52209-195 näher bezeichnet sind, können im Grunde der bestehenden speziellen hohen Ermächtigungen, ohne Beibringung der Frequentations-Zeugnisse zur Prüfung zugelassen werden;

c) auswärtige Bewerber, welche der Gelegenheit zum Besuche der Vorlesungen ermangelten, haben die bei ihrem Selbststudium benützten theoretischen Hilfsmittel nachzuweisen, zugleich aber darzuthun, daß sie entweder das Unter-Gymnasium, oder den commerciellen Lehrcurs an einem technischen Institute, oder die Ober-Realschule mit gutem Erfolge zurücklegten, oder aber daß sie sich im Casse- oder Comptabilitätsdienste der öffentlichen oder einer städtischen Gemeindeverwaltung bereits verwenden;

d) wenigstens 24 Stunden vor der Vornahme der Prüfung haben die Autodidacten die Prüfungstaxe von acht Gulden 40 kr. öst. Währ. unter Vorzeigung der schriftlichen Bewilligung zur Ablegung der Prüfung an die Verlagskasse der k. k. Staatsbuchhaltung zu erlegen und die hierüber ausgestellte Bescheinigung im Vorstandsbureau nebst einer 72 kr. Stempelmarke abzugeben.

Jene Kandidaten, welche gehörig vorbereitet die Prüfung abzulegen wünschen, werden, wenn sie in Lemberg domiciliren und Frequentations-Zeugnisse besitzen, ihre mit den erforderlichen Nachweisungen belegten, vorschrifsmäßig gestempelten Gesuche nebst einer 72 kr. Stempelmarke dem Vorstande der Commission persönlich zu übergeben haben, welcher ihnen Ort, Tag und Stunde der Prüfung mündlich bekannt geben wird, dagegen haben auswärtige Bewerber wenigstens 3 Wochen vor dem Schlusse des Monats, in welchem sie die Prüfung abzulegen wünschen, ihre Gesuche frankirt durch die Post, jene aber welche in einem öffentlichen oder Kommunaldienste stehen, durch ihre vorgesetzte Behörde einzusenden, und werden auch auf diesem Wege beschieden werden.

Vom Vorstande der k. k. Prüfungs-Commission über Verrechnungskunde.

Lemberg, am 15. September 1862.

N. 56381. **Kundmachung.** (4159. 3)

Auf Grundlage der zu Folge Allerhöchsten Entschließung vom 5. Jänner 1850 erlassenen provisorischen Ministerial-Verordnung vom 16. Jänner 1850 (R.-G.-B. Nr. 63) wegen Einführung von Staatsprüfungen für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz und zugleich technisches Hilfspersonale, wird in Gemäßheit des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft vom 28. August 1862 Z. 6071/555 und im Nachhange zu den hierortigen Kundmachung v. 26. April 1862 Z. 27003 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Staatsprüfungen für beide obgedachte Kathegorien des Forstpersonals für den Umfang dieses Statthalterei-Gebietes am 13. October 1862 und den nächstfolgenden Tagen in Lemberg abgehalten werden.

Diejenigen Kandidaten, welche sich einer dieser Prüfungen unterziehen wollen, haben sich zeitgemäß unter Vorweisung der hiezu erhaltenen Bewilligung, dann eines die Identität ihrer Person bestätigenden Geleitscheines und der Bestätigung über die bei der hiesigen k. k. Landeshauptkasse berichtigten Prüfungstaxe, bei dieser k. k. Statthalterei zu melden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 10. September 1862.

N. 56381. **Ogłoszenie**

Na podstawie prowizorycznego rozporządzenia ministeryalnego z dnia 16 stycznia 1850 (D. Rz. P. Nr. 63) wydanego w skutek najwyższéj uchwały z dnia 5 stycznia 1850 tyczącéj się egzaminów rządowych dla samoistnych leśniczych i niższych nadzorców leśnych, a oraz pomocników w czynnościach technicznych, podaje się stósownie do reskryptu wysokiego c. k. Ministerstwa handlu i gospodarstwa krajowego z dnia 28 sierpnia 1862 do l. 6071/555 i dodatkowo do tutejszego obwieszczenia z dnia 26 kwietnia 1862 do l. 27003 do wiadomości powszechnéj, że egzamina rządowe dla obu wspomnionych kategoryi leśniczych w okręgu tutejszego Namiestnictwa dnia 13go i wnastęp nych dniach października 1862 we Lwowie odbywać się będą.

Życzący sobie poddać się jednemu z tych egzaminów, mają się wcześnie zgłosić do tutejszego c. k. Namiestnictwa z okazaniem otrzymanego na to pozwolenia, tudzież certyfikatu wykazującego tożsamość osoby i potwierdzenia względem złożonéj w tutejszéj c. k. głównéj kasie krajowéj przepisanéj taksy.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 10 września 1862.

N. 14967. **Edykt.** (4171. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ludwika Bilińskiego z miejsca pobytu i życia niewiadomego, a w razie jego śmierci spadkobierców tegoż niewiadomych, że przeciw p. Alexemu Bilińskiemu, tudzież przeciw p. Ludwikowi Bilińskiemu, p. Amalia z Strzyżowskich Olearska wniosła dnia 6 sierpnia 1862 do l. 14967 pozew o zapłacenie sum 70 złr. 54 kr. mk., 223 złr. 7 kr. mk., 75 złr. mk., 36 złr. 7 kr. mk. i 44 złr. 18 kr. mk. czyli łącznéj sumy 471 zła. $90^{1}/_{2}$ c. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin audyencyonalny do rozprawy na drodze postępowania ustnego na dzień 28 października 1862 o godzinie 10 zrana.

Gdy miejsce pobytu współpozwanego Ludwika Bilińskiego i jego spadkobierców jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania współpozwanego Ludwika Bilińskiego i jego spadkobierców na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego adwokata Dra Szlachtowskiego z podstawieniem adwokata Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem współpozwaenmu Ludw. Bilińskiemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 3 września 1862.

N. 17942. **Edykt.** (4176. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Edwarda Heide, byłego fabrykanta szkła, że przeciw niemu p. Lipa Marder o zapłacenie sumy wekslowéj 170 zła. wniósł pozew pod d. 18 września 1862 l. 17942 w załatwieniu tegoż pozwu uchwałą tutejszego c. k. sądu krajowego z dnia 22 września 1862 l. 17942 nakaz płatniczy dozwolonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Edwarda Heida jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z podstawieniem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 22 września 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	331" 15	+15°9	56	Ost schwach	heiter		+4°9	+16°7
	10	31 36	+9°9	88	West still	"			
1	6	31 08	+6°0	99	" "	"	Nebel am Horizont		

Wiener - Börse - Bericht

vom 29. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.50	66.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.—	83 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 —	71 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.50	136.—
„ 1854 für 100 fl	90.25	90 50
„ 1860 für 100 fl	91.50	91 70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.30	17.60

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 25	88 75
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	792.—	795.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	217 40	217.60
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W	624.—	625.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1903	1905
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	246.—	246.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152 25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	123 25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	278 ‧ 0	279 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227 —	227 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	411 —	413 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	402 —	405 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380.—	385.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	110.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88 25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.60	83.80
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	81.—	81 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.40	131.70
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.50	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94.50	95 —
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	36.—	36 25
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22 25	22 75
Waldstein zu 20 „	21 50	22.—
Keglevich zu 10 „	15.—	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	104.50	104.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	104.75	105.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.60	92.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	124 35	124 40
Paris, für 100 Franks 3½%	49.25	49 30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	97	5	96	5	96	5	98
„ vollw. Dukaten	5	97	5	96	5	96	5	98
Krone	—	—	—	—	17	20	17	25
20Frankstück	9	97	—	—	9	96	9	98
Russische Imperiale	10	26	—	—	10	26	10	30
Silber	—	—	—	—	123	50	124	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.